

Einleitung



Michael Beilmann hat das Atelier zur Selbstwirksamkeit begründet und ist als Projektdesigner (von der Idee zur Umsetzung), LifeCoach und Trainer tätig.

Dieses Magazin ist sehr gewagt, da es einen „Widerspruch in sich“ behandelt: Können WÜRDE und Geld in Beziehung gesetzt werden? Denn WÜRDE wird als ein unantastbarer Wert im Leben eines Menschen angesehen. Geld hingegen betrachtet quantifizierbare Produkte und Dienstleistungen als Werte. Wie soll das zusammenpassen? Auch Aussagen wie: „Wenn du Geld hast, bist du wer“ und „ohne Geld hast du deine WÜRDE automatisch verwirkt“ oder die Ansicht, ein Leben ohne Geld sei erfolglos, halten sich weiter im Bewusstsein. Auch der Satz „vom Tellerwäscher zum Millionär“ scheint weiterhin in den Genen der Wachstumsökonomie weiter auf fruchtbaren Boden zu fallen. Diese ausgewählten Ansichten verdeutlichen, wie bedeutsam und oft unbewusst sich Geld im Kontext des Lebens verankert hat, und wie wenig Kontur WÜRDE im Vergleich dazu an sich besitzt.

Weiterhin verändern sich der Alltag und die Arbeitsprozesse erheblich und Fragen nach einem Sinn stellen sich immer augenfälliger.

Denn verschiedene Einflussfaktoren wie die Zwillingsrevolution von Bio- und Informationstechnologie sowie der ökologische Umbruch erfordern verstärkt, die erlebte Wirklichkeit im Innen und im Kontakt mit dem Außen zunehmend mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Der individuelle Erforschungsprozess der eigenen WÜRDE im Kontext vom Thema Geld ermöglicht es, sich verstärkt selbst zu ermächtigen.

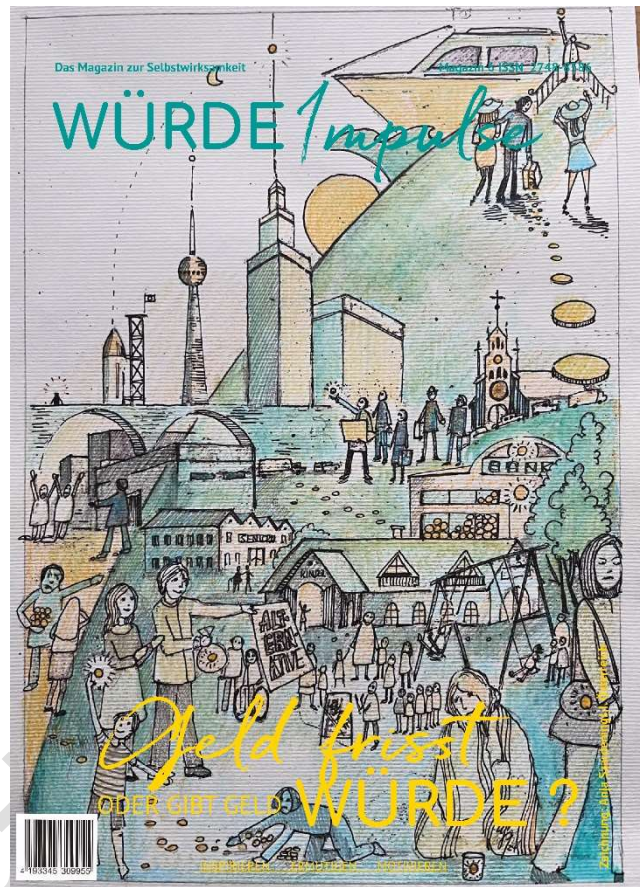
Den Zusammenhang zwischen WÜRDE und Geld sehen und beschreiben folgende Autoren:

- Niko Paech beschäftigt sich als Postwachstumsökonom mit dem Gedanken von Sinn und Selbstachtung und bezieht seine Thesen auf die nötigen Veränderungen einer zukunftsweisen Ökologie.
- Blanca Pohl, Vertreterin des Dialograums Geld, beschäftigt sich mit dem Dreiklang: Raum, Sprache und Werte.
- Da Geld unbestritten ein zentrales Medium der Ökonomie darstellt, skizziert Michael Beilmann einige grundsätzliche Gedanken zu einer Ökonomie aus der ICH-, WIR- und WIR-ALLE- Perspektive.
- Wie ein überzeugter Sparkassenvertreter WÜRDE und Geld zusammenführt, verdeutlicht Michael Beese.
- Daniela Gaich schaut aus der Perspektive einer alleinerziehenden Mutter und zeigt, welche verfestigten Rollenbilder mit WÜRDE und Geld zu tun haben.
- Ulrike Niethammer stellt aus Sicht einer Vertreterin der Gemeinwohlökonomie Gedanken eines zukünftigen Wirtschaftens vor.
- Der Künstler Frank Fischer präsentiert die Bedeutung einer Würdigung der Erde und skizziert einen Zusammenhang zwischen Schöpfung und Geld.

- Jenny Runkel weiß aus ihrer Tätigkeit im Inkassobereich, was Schulden bedeuten, und wie sehr WÜRDE hilft, einen besseren Umgang mit dem Schuldner aufzubauen.
- „Woher kommt Geld?“ – dieser Frage geht Michael Beilmann schließlich in einem zweiten eigenen Beitrag auf den Grund.
- Hat die Verwendung von Geld den Menschen zur grundsätzlichen Haltung einer „Verwertungslogik“ geführt? Ein Abdruck aus der Schriftenreihe Unbewusstes bewusst wahrnehmen.

Wir wünschen dir viel Freude, Erkenntnis und Zuversicht im Kontext eines würdevollen Umgangs mit Geld im sechsten Magazin des Ateliers zur Selbstwirksamkeit.

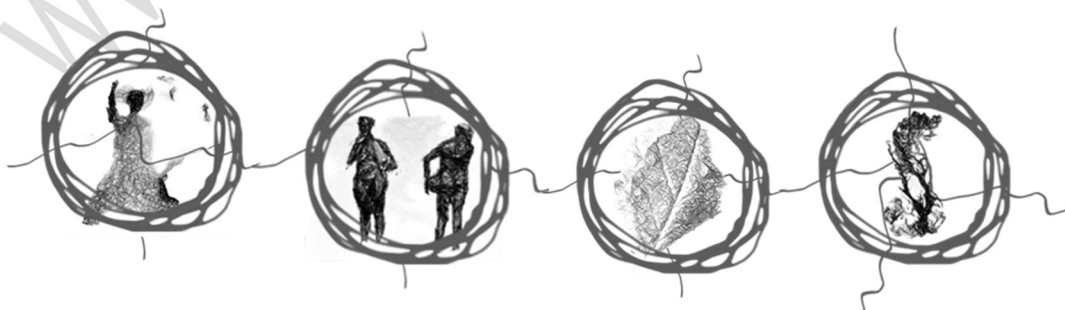
i.V. Michael Beilmann



Das Atelier zur Selbstwirksamkeit

Die Kraft eines Begriffes erfahren!

Die Bewusstwerdung eigener WÜRDE entfaltet inneres unbewusst schlummerndes Potenzial. In Magazinen, Selbstwirksamkeitslaboren und im Coaching eröffnet sich eine reizvolle neue Welt.



Inspiration Deines ICH | Forschung mit dem DU | Ermutigung im WIR | Motivation eines neues WIR ALLE

Geld geht uns alle an

Die Finanzierung einer würd-
volleren Gesellschaft



Ulrike Niethammer arbeitet als Physiotherapeutin und Feldenkrais Lehrerin und engagiert sich im Vorstand Gemeinwohl-Ökonomie Baden-Württemberg e.V. für eine enkeltaugliche Zukunft.

Was bedeutet WÜRDE für Dich?

WÜRDE ist ein Geschenk und gleichzeitig eine Verpflichtung.

Puh, was für ein hoher Anspruch an einen Begriff, oder?

Ja, WÜRDE ist ein zentraler Maßstab. In WÜRDE verbinden sich Wert mit Werden. Ein würdevolles Leben jedes Einzelnen schafft die Basis für ein wertvolles Miteinander und eine schöpferische Gesellschaft.

Was bedeutet Geld für Dich?

Hier gibt es viele Aspekte, welche Geld ausmachen. Geld ist kein Naturgesetz, es ist eine menschliche Erfindung. Aus diesem Grund ist Geld gestaltbar und hat sich im Laufe der Zeit

verändert. Geld ist ursprünglich ein Mittel, um den Handel mit Gütern und Dienstleistungen zu erleichtern, und ist an sich neutral. Was Geld bewirkt, hängt von der Haltung und den Zielen derer ab, welche Geld investieren oder ausgeben. Der Fehler im derzeitigen Geldsystem beginnt in dem Moment, in welchem Geld von einem Mittel für den Handel selbst zur Ware wird. So entsteht ein Zwang, dass Geld immer mehr werden muss.

Ich möchte das Angedeutete gleich vertiefen. Geld hat sich längst vom Bargeld (ca. 3% der Geldmenge) zum virtuellen Geld (ca. 97% der Geldmenge) entwickelt. Vom Tauschmittel der Fugger über das FIAT-Geld nach dem 2. Weltkrieg bis zu den heutigen Kryptowährungen zeigt sich eine rasante Entwicklung. Bist Du mit Deiner Meinung über Geld eher in der Vergangenheit verhaftet?

Nein, ich habe nicht das Gefühl, in der Vergangenheit verhaftet zu sein. Ganz im Gegenteil – mit Geld können wir unsere Zukunft gestalten. Wir können über Geld Bildung für ein friedliches, freiheitliches Zusammenleben, ausreichend gesunde Nahrung, Zugang zu sauberem Wasser, ein stabiles Gesundheitswesen, saubere Luft, Artenvielfalt und ein öffentliches Verkehrssystem finanzieren.

Das sind ja schöne Vorschläge, doch im aktuellen globalen Handel eher theoretisch zu verstehen, oder?

Vielleicht, doch gerade weil der Handel globalisiert agiert und die Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen über Geld organisiert und gesichert ist, können wir heute nicht auf Geld verzichten. Aus diesem Grund scheint es mir dringend notwendig, unsere persönliche Haltung zum Geld zu hinterfragen. Aus diesem veränderten Bewusstsein könnten wir als Gesellschaft danach streben, die Rahmenbedingungen des derzeitigen Geldsystems so zu verändern, dass Geld wieder Mittel zu oben ausgeführtem Zweck genutzt wird und sein Wert als Ware eingeschränkt wird.

mehr, wie das derzeitige Geldsystem uns zwangsläufig in all die sozialen und ökologischen Krisen führt, welche wir heute weltweit erleben. Daher ist ein bewusster Umgang mit Geld entscheidend für den Erhalt würdevoller Lebensgrundlagen. **Einen gewaltigen Hebel für Veränderung sehe ich in der gewissenhaften Gestaltung von ethischen, gesetzlichen Rahmenbedingungen, welche Geldflüsse lenken und leiten.**

Bei all Deinen Äußerungen lässt mich der aktuelle Bezug zum Geld (Stichwort: Bargeld, virtuelles Geld) nicht los. Deine Gedanken scheinen mir, pardon, wenn ich das so formuliere, eher rückwärtsgewandt zu sein, oder? Denn so wie ich die bisherigen Aspekte verstehe, klingen die Inhalte für eine Umsetzung doch eher illusorisch, oder?

Warum? Ich glaube nicht, dass Geld real und haptisch sein muss. Geld muss fließen, denn die Ausgaben des einen sind die Einnahmen des anderen und umgekehrt – das ist alles andere als utopisch und entspricht der Realität. Wenn Geld fließt, kann es auch virtuelles Geld sein.

Wo liegen denn dann überhaupt die Fehler im Geldsystem?

Der Fehler im derzeitigen Geldsystem beginnt, wenn Geld privat gehortet wird. Privates gehortetes Geld wird der Geldmenge entzogen, welche der Allgemeinheit zur Verfügung steht. Dadurch entsteht ein Missverhältnis. Das Geld, welches der Allgemeinheit dienen sollte, wird weniger und fehlt als Kaufkraft. Um diese Lücke zu füllen, müssen permanent neue Kredite vergeben werden. Dabei erhalten diejenigen immer neue Kredite, welche über hohes Eigenkapital verfügen und gute Renditen versprechen, z.B. global agierende Konzerne oder die Finanzindustrie. Davon profitieren i.d.R. aber nur die wenigen Superreichen auf Kosten der Allgemeinheit und zu Lasten von Innovation und der Natur.

So bist Du eine Verfechterin des Geldflusses und weniger des Sparens?

Solange Menschen an Geld als Ware glauben, das Horten von Geld für wertvoll und erstrebenswert halten, die Folgen von Profitzwang und Gewinnmaximierung um jeden Preis dabei ausblenden, behält Geld sein zerstörerisches Potential. Und wir bleiben seine Knechte und befeuern weiter aktuelle soziale und ökologische Krisen. Wenn wir uns aber dafür entscheiden, Geld nicht mehr zu horten, sondern wieder als Mittel verstehen und verwenden, um Produkte und Dienstleistungen für ein würdevolles Leben herzustellen, können wir das schöpferische Potential von Geld entfalten und in eine gute Zukunft investieren.

Woher nimmst Du Hoffnung, obwohl wir Geld offensichtlich völlig gegenteilig verwenden (Stichwort: Private Equity*)?

Ehrlich gesagt, ist mein Hoffnungsschimmer sehr, sehr zart. Aber jeder einzelne Mensch kann etwas tun, z.B. bewusst konsumieren und investieren. Ein ersten Schritt könnte sein, seine eigene Haltung zu Geld zu hinterfragen und sich für die Funktionsweise des derzeitigen Geldsystems zu interessieren. Was genau soll mein Geld bewirken? Vielleicht hilft es schon, die zarten Pflänzchen im Bankensektor für ethische und nachhaltige Geldanlagen* zu gießen und sich für einen Bankenwechsel zu entscheiden? Ein weiterer dringender erforderlicher politischer Schritt wäre es, Banken zu verkleinern und diesen die Systemrelevanz zu entziehen. Zudem wäre ein Trennbankensystem unverzichtbar, welches Investitionen in die Realwirtschaft strikt von Spekulationen in den Finanzmärkten trennt. Finanzprodukte müssen reguliert werden, so dass sie jeder Mensch verstehen kann. Die Kontrolle der Finanzindustrie darf nicht anonymen Algorithmen und Geldjunkies überlassen sein.

In all diesen gesellschaftlich bedeutsamen und einflussreichen Feldern, bei welchen WÜRDE und Geld von Relevanz sind, bin ich oft eher resigniert und deprimiert. Welche pragmatischen Schritte (neben ethischen Geldanlagen, Spenden oder Sponsoring)

könnte jeder Einzelne denn tun, um einen menschenwürdigen Umgang mit Geld im Alltag umzusetzen?

Ein menschenwürdiger Umgang mit Geld beginnt mit der Selbstreflexion. Diese Fragen kann sich jeder von uns stellen und konkrete Antworten darauf finden.

- Wann habe ich genug Geld, um meine Aufgaben, mein Leben oder auch meine Verpflichtungen und Träume zu erfüllen?
- Wie möchte ich dieses Geld verdienen?
- Auch könnte ich mich fragen, ob meine eigene WÜRDE von Geld und Status abhängt?
- Welche Werte sind mir in meinem Leben wichtig?
- Kann ich diese Werte auch ohne Geld leben? Wofür möchte ich Geld ausgeben?
- Wohin soll mein Geld fließen?
- Und was will ich mit meinem Geld bewirken und fördern?
- Auf was kann ich verzichten?
- Was kann ich ausleihen?
- Was kann ich verschenken?

Die Funktionsweise des Geldes und ihre Bedeutung für Gesellschaft und Natur sollten schon in der Schule vermittelt werden. Denn es ist kein Natur-Gesetz, dass Geld immer mehr werden muss! Den Weltspartag könnte man beispielsweise durch einen Tag des Schenkens oder der gemeinsamen Finanzierung eines Projektes ersetzen.

Ich frage mich gerade, ob wir mit diesen Aussagen aus der Perspektive eines bestimmten elitären Bewusstseins sprechen. Interessiert das eher wenig Menschen da draußen, was wir an Werten und Zweifeln in uns tragen?

Nein. Da WÜRDE jedem Menschen innewohnt, ist es ein Thema, welches für alle Menschen von Bedeutung ist. Ein würdevolles Leben zu führen, ist ein Grundbedürfnis. Doch bei Menschen, welche mit der reinen Existenzsicherung beschäftigt sind, geraten diese Themen leicht in Vergessenheit. Menschen im Existenzkampf sind i.d.R. im Hamsterrad, gefangen und beschäftigt, Geld verdienen zu müssen. Wenn ich mich als Mensch sicher im Leben fühle, entstehen Zeit, Raum und Möglichkeiten, mich von der Fixierung auf Geld zu lösen. Je mehr

ich die Möglichkeit habe, mich über die reine Existenz hinaus selbst zu entfalten, desto eher kann ich mich von den Geldzwängen lösen. Zukunftsfähige Wege und Möglichkeiten, über welche berichtet wird, sprechen ein bereits existierendes Interesse an. So können Ohnmachtsgefühl und scheinbare Alternativlosigkeit an Einfluss und Kraft verlieren.

Sind wir uns einig, dass ein Großteil der Menschen in Deutschland mehr auf den Schein als auf das Sein achtet? Dies erlebe ich in Workshops zu den immensen Auswirkungen der Informations- und Biotechnologie auf das Leben der Menschen. Das Bewusstsein ist auch hier wenig ausgeprägt. Sind also eher abstrakte Themen wie das Gemeinwohl, die Bedeutung des Geldes oder auch der würdevolle Umgang miteinander eher Themen der Vergangenheit?

Das Sein bestimmt das Bewusstsein und umgekehrt. Der Eindruck, dass in Deutschland mehr Menschen auf den Schein achten als auf das Sein, ist aus meiner Sicht dem Übermaß an Informationen und Möglichkeiten geschuldet, welchen wir permanent ausgesetzt sind und welche eine Fokussierung und Ausrichtung auf Wesentliches erschweren. Ich glaube hoffnungsvoll, dass wir an den Krisen wachsen, welche uns herausfordern. Aus diesem Grund ist es für mich so wichtig, mehr und mehr von den unzähligen realen Lösungen und kleinen alternativen Gruppen zu hören, welche z.B. ohne Geld leben, welche alternative Lebensformen in WÜRDE und Gemeinschaft mit und ohne Geld praktizieren.

Das gibt viel Hoffnung in aller Hoffnungslosigkeit. Wenn wir liebevoll hingucken – anstatt uns angstvoll wegzuducken – und konsequent auch scheinbar heilige Kühe wie das Geld thematisieren und hinterfragen, werden wir als Menschen besser (über)leben.

Herzlichen Dank Dir, liebe Ulrike, für das Gespräch und Deinen so fundierten Einsatz zum Thema in der Gemeinwohl-Ökonomie.